

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 65. Donnerstag den 18. August 1853.

Winnenden. (Jagd = Verpachtung.)

Nachdem die Pachtzeit der hiesigen Jagd abgelaufen ist, wird dieselbe am nächsten Samstag, d. 20. d. M. Nachm. 4 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wieder in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 15. August 1853.

Stadtschulth. Amt
J e n t.

Tages-Beignisse.

— P a r i s, 7. August. Der „Moniteur“ theilt mit, daß Nachrichten aus St. Petersburg vom 3. August melden, daß der Kaiser von Rußland der von Wien an die Regierungen Rußlands und der Türkei abgeschickten Note beistimme, wenn diese Note von der Pforte ungetändert angenommen werde; ein Voischafter des Sultans werde von dem Kaiser von Rußland empfangen werden.

— P a r i s, 8. August. Wir haben gemeldet, daß der Marschall St. Arnaud im Lager von Cathonai bei Lyon von Marschall Castellane bewirthet wurde. Ein glänzendes Bankett erwartete den Minister im Zelte des Marschall Castellane; es waren alle Behörden und die Oberoffiziere der Armee von Lyon zu diesem Bankette geladen worden. In dem Augenblick aber, als man sich zu Tische setzte, brach ein Ungewitter aus, welches furchtbar zu wüthen begann. Dieser furchtbare Sturm richtete eine große Unordnung unter den Gästen an, denn der Wind riß das Zelt weg und blies mit solcher Gewalt, daß die Gäste zu Boden geworfen wurden und die prachtvoll gedeckte Tafel mit allen Speisen und Geräthschaften buchstäblich unter Wasser stand. Die Soldaten eilten herbei, hoben die mißhandelten Gäste vom Boden auf, und begannen vom Bankett zu ihrem eigenen Vortheil zu retten, was zu retten war. Dieses Ungewitter richtete übrigens in Lyon selbst großen Schaden an.

— Man beschäftigt sich gegenwärtig in Paris

viel mit einer Entdeckung, die, wenn sie ihr Versprechen erfüllt, ganz geeignet ist, in der Industrie und dem Handel eine vollständige Umwälzung herbeizuführen. Es ist dies der sogenannte „More Cotton.“ Es soll nämlich gelungen sehn, Hanf, Flachs und das Werg derselben in eine der Seide, der Wolle und der Baumwolle ähnliche Substanz zu verwandeln. Es hat sich in Paris bereits eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Franken gebildet, um diese Entdeckung, die ein Hr. Clausen gemacht, auszubenten.

— Die P f ä l z e r können nicht genug rühmen, wie reichlich in diesem Jahre ihr Erntesegen sey. Der Roggen ist bereits geerntet und ergab auf den Morgen von 128 Rutben durchschnittlich 120 bis 150 Garben. Fast eben so gut ist die Gerste gerathen und nicht minder erfreulich stehen Hafer, Welschkorn, Erbsen, Linsen und Bohnen. Seit einer Reihe von Jahren hatten die Kartoffelselder kein so gesundes und süßiges Aussehen wie jetzt. Die Obstbäume sind mit Früchten dicht beladen und für den Weinstock sind, wenn die gute Witterung anhält, die schönsten Ausichten vorhanden. Die Heuernte lieferte fast in allen Gegenden einen doppelten Ertrag, nur hie und da hat der hohe Wasserstand Schaden gethan.

— M a i n z. Die Reben sind in ihrer Entwicklung so weit vorgeschritten, daß man in den besseren Lagen bereits seit einigen Tagen reife Trauben findet. Ueberhaupt steht der Weinstock in unserer ganzen Provinz so vortreflich, daß er dem so oft getäuschten Winzer die gegründetesten Hoffnungen auf einen reichen und guten Herbst erweckt.

— K o p e n h a g e n. Die endlich erfolgte Erhebung des glücksburger Prinzen Christian zum dänischen Thronfolger ohne genauere Bestimmung der künftigen Erbfolge, die natürlich durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden wird, hat bei der gegenwärtigen Stimmung der Stadt keine besondere Theilnahme gefunden. Die während der

Chole ra herrschende Aufregung und Angst hat einer allgemeinen Anspannung und Resignation Platz gemacht, und der günstige Augenblick, etwas gegen die Regierung, besonders gegen Dersked und Hansen zu unternehmen, ist bereits vorübergegangen. Vor einer Woche wäre es ein Leichtes gewesen, eine Dictatur für die Stadt einzusetzen und damit ebenfalls die mißliebigen Mitglieder der Regierung, die man für den Verlust so vieler Menschenleben verantwortlich machen wollte, zu beseitigen; jetzt ist davon keine Rede mehr. Das Uebel lastet nicht mehr so ebenmäßig über der ganzen Stadt, wie früher, wüthet aber um so furchtbarer in dem Bereiche, auf dem es sich zu beschränken im Begriff steht. In den ärmeren Straßen Christianshafens in der Vorstadt und den Dörfern Amagers, besonders aber in dem neu hergerichteten Zeltenviertel für die durch die Räumung der Häuser obdachlos gewordenen Christianshafer ist das Elend unbefreiblich. Auch auf dem Strandweg von Kopenhagen drei Meilen nordwärts hat sich die Krankheit verbreitet, und Niemand bezweifelt mehr, daß sie das ganze Land heimsuchen werde. Nirgends wird sie aber solche Verwüstungen wie hier anrichten, wo die Schrecken der Krankheit noch durch die Noth gesteigert werden. Das Stocken des Handels und der Industrie wird nicht nur durch das Ausbleiben der Fremden, besonders der Schweden, sondern auch durch die massenhafte Auswanderung der wohlhabenderen Familien verursacht. Die Ausgaben der Communen müssen durch Vergrößerung der Steuern gedeckt werden, die aber vorläufig beim Darniederliegen aller Geschäfte unterbleiben muß. Selbst wenn die Krankheit im Laufe einiger Monate gänzlich überwunden sehn sollte, werden ihre Nachwirkungen um nichts weniger über Jahre hinaus sich fühlbar machen.

(S. N.)

Hester.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben.

Aus dem Englischen.

(Fortsetzung zu No. 63.)

„Ruhig!“ rief sie, „wer sind Sie, daß Sie mich ruhig seyn heißen? Meinen Sie, weil ich hier liege, und den Hungertod sterbe, weil Gram, Leiden, Elend mich Jahre lang niedergedrückt und mich langsam zu Tode gemartert haben, weil ich keine Nahrung, kein Geld, keine Freunde habe, meinen Sie, ich hätte deßhalb nicht das Gefühl, das Herz eines Werbes? Was können Sie wissen von meiner Qual, Sie, der Sie im Wohlstande sind? Ach, ich war es einst auch; ich weiß, wie die Reichen für uns fühlen!“ — sie lächelte mit Bitterkeit. — „Sehen Sie hier,

sehen Sie dieses Kind an, es ist das Einzige, was ich auf der Welt besitze, was ich seit Jahren besessen habe; ich habe gelebt, gekämpft, gelitten für sie, ich habe Alles für sie gethan, nur keine Sünde, sie war es, die mich von der Sünde zurückhielt und nun muß ich sterben! Was soll aus ihr werden? Wollen Sie mich noch ruhig seyn heißen? Ich sage Ihnen: wenn Sie mein Kind, mein theures Kind, das einzige Wesen, welches ich liebe, nähmen und es vor meinen Augen tödten, ich würde Ihnen beinahe danken. — Sie erschrecken vor mir? Warum geben Sie mir von Ihrem Wein, um mich aufzuregen? Ich hatte kaum noch Kraft zu sprechen, als Sie kamen, kaum noch Kraft zu fühlen. Es wäre jetzt Alles vorbei gewesen! Hatte ich nicht genug gelitten; hätten Sie mich nicht können ruhig sterben lassen? O Hester, mein Kind!“ rief sie dann plötzlich mit sanfterer Stimme und streckte die Arme nach ihr aus „mein Liebling, komm her zu mir; ich spreche wilde Worte, vergiß sie; ich bin krank; umarme mich fest, fest. Segen komme über Dich, mein geliebtes Kind!“

Wieder hiengen Sie an einander, und das aufgeregte Gesicht der Mutter war voll Liebe, die brennenden Augen mit Thränen gefüllt. Stille herrschte in dem Raume, nur durch ihre Seufzer unterbrochen, und auch diese wurden schwächer, denn die augenblickliche Kraft der Frau sank wieder und ihr Leben schwand hin.

Da, in dieser Stille, sprach der Unbekannte, indem er sich über sie beugte, langsam und feierlich, so daß sie seine Worte vernehmen konnte:

„Hören Sie mich, damit Sie ruhig sterben können. So wahr ich hier vor Gottes Angesicht kniee, verspreche ich, daß ich Ihre kleine Tochter zu mir in mein Haus nehmen will, daß sie bei mir leben und wie mein eigenes Kind seyn soll. Mit Gottes Hülfe soll sie nie mehr Hunger und Armuth kennen. Willigen Sie darein?“

Mit fastwilder Freude blickte sie ihn an, halb glaubend, halb zweifelnd. Mit einer letzten Kraftanstrengung ergriff sie seinen Arm und sagte: „Sie spotten meiner nicht?“

„Gott soll mich davor bewahren!“ rief der Unbekannte.

Sie bestete ihre Augen auf ihn, und dann war es,

als ob ein Strahl himmlischen Lichtes auf sie gefallen wäre. Ihre Freude, ihre Dankbarkeit, sie konnte sie nicht aussprechen; von Neuem brach sie in Thränen aus und: „Ja, es gibt einen Gott!“ sagte sie und bedeckte ihr Gesicht wie vor Scham und Reue.

„Ja, es gibt einen Gott, der die Thränen der Betenden, der Unglücklichen und Kummerbeladenen sieht,“ sagte der Unbekannte, „glauben Sie an ihn!“

„Ich glaube,“ flüsterte sie, ihre schwachen Hände faltend, „o Gott, vergib mir!“

„Mutter!“ rief Hester und legte ihre Hand auf ihre Brust.

„O, mein geliebtes Kind, bete auch für mich!“ sagte die Mutter, ich habe gesündigt. Gott sey mir gnädig!“

Nach diesen letzten Worten noch ein tiefer Seufzer, und die Seele war entschwunden, ein leidender Geist war der irdischen Bande ledig und zu seiner Ruhe eingegangen.

2.

Ueber die Lebensgeschichte der unglücklichen Frau, die so traurig geendet, war wenig zu erfahren. Mr. Thurnell, so hieß der neue Freund unserer kleinen Hester, stellte alle möglichen Nachforschungen an; aber erfuhr nichts weiter, als daß sie sich Mrs. Ingram genannt; woher sie stamme, wo sie vor ihrem Aufenbalt in dieser Wohnung gelebt, war er nicht im Stande zu erkunden. Während der 2 Jahre, die sie dort gewohnt, war sie immer so arm gewesen, erzählte die Frau des Hauses, es war gegen das Ende immer schlimmer geworden, ein Stück nach dem andern von dem kleinen Hausrathe des elenden Kellers war verkauft worden, manchmal waren sie mehrere Tage ohne alle Nahrungsmittel gewesen.

Hester selbst hatte einige schwache Erinnerungen, daß sie einst in einem großen Hause gelebt, daß sie Jemanden „Papa“ genannt habe, der aber nie freundlich gegen sie und ihre Mutter gewesen wäre. Sie meinte, daß Alle im Hause sehr unglücklich gewesen, und daß oft große Verwirrung geherrscht habe; in einer Nacht — die Erinnerung war ihr wie ein Traum — sey ihre Mutter bitterlich weinend gekommen, habe sie in leidenschaftlicher Hast aus dem Bette genommen

und sie auf den Armen auf die dunkle Straße getragen. Seit dieser Nacht glaubte sie ihren Vater nie wieder gesehen zu haben, noch das Haus, in dem sie gewohnt hatte; aber sie und ihre Mutter wären immer zusammen geblieben, wären von Stelle zu Stelle gewandert und immer ärmer geworden, bis sie zuletzt hieher gekommen. Wie lange sie so gewandert, wußte sie nicht, aber es schien ihr eine sehr lange Zeit.

Und das war Alles, was Mr. Thurnell über das Kind, das er angenommen, in Erfahrung bringen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Weiler z. Stein.

Unterzeichneter hat aus Auftrag eine in gutem Zustand befindliche Mostpresse sammt Mahlstrog um ganz billigen Preis zu verkaufen, wozu Er Liebhaber einladet.

Lammwirth Schwaberer.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat das Haus und Garten früher der Sailer Klösterin gehörig um den billigen Preis von 150 fl. (baares Geld) verkauft und kommt d. 20. August in einmaligen Aufstreich.

J. Wildenberger.

Um allen Irrungen vorzubeugen; bitte ich Diejenigen, welche in meinem Omnibus fahren, gleich beim Einsteigen zu bezahlen.

Winnenden den 14 August 1853.

Gottlob Weigle.

Winnenden.

Aus der Pflanzenschaft der Christian Schwarz'schen Kinder, welche mit ihren Eltern nach Amerika ausgewandert sind, ist zum Verkauf ausgesetzt, und können mit dem Pflieger David Haaz, Weber, Käufe abgeschlossen werden.

1/2 an einer 1stöckigen Behausung in der Armbruster-Gasse, nebst einem an die Stadtmauer besondert angebauten Stall hinter dem Haus, Aufschlag 100 fl.
2/3 A. 4, 2 A. Acker im Schiefersee oder Waiblinger Pfad, Aufschlag 20 fl.
1/3 A. 15, 8 A. Acker im neuen See, Aufschlag 30 fl.
2/3 A. 24, 7 A. Acker auf dem Stöckach, Aufschlag 30 fl.

Winnenden.

Samstag d. 20. August Nachmittags 3 Uhr kommt aus der Verlassenschaftsmasse der Daniel Haller's, Weingärtner's Wittwe

2/3 A. 11, 6 A. Weinberg im untern Holzberg neben Gottfried Fischer und Jakob Heinrich Schäfer in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden; angekauft ist derselbe zu 225 fl.

Winnenden.

Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ jährige Auffündigung zu bezahlen ist.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Ph. Fried. Maier's Wittw.	Eine 2stöckige Behausung im untern Saß, 4, 3 R. Garten hinter dem Haus und 2, 2 R. Gemüsegarten vor dem Haus, Ankauf	130 fl.	20. Aug.	Strpfl. G.-R. Ziegler.
	$\frac{1}{8}$ M. 17, 9 R. Acker in der Dedenhalben Ankauf	80 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 23, 9 R. Acker auf dem Stöckach, Ankf.	30 fl.		
Johs. Groß, Tagelöhner.	$\frac{1}{20}$ an einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Anbau und Keller im Saß, Ankf.	150 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 4, 3 R. Acker im Hungerberg Ankf.	60 fl.	20. Aug.	Strpfl. G.-R. Berger.
	$\frac{3}{8}$ M. 2, 7 R. Acker im Gänsegraben Ankf.	80 fl.		
	$\frac{4}{8}$ M. 1, 6 R. Acker in der Dedenhalde Ankf.	60 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 10 R. Weinberg im borden Stöckach Ankf.	75 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 10, 5 R. Wiesen in Kirchwiesen, Ankf.	60 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 9, 9 R. Wiesen in der Niegelgasse oder dem untern Lauch, Ankf.	60 fl.		
Michael Schiller ledig.	2 B. 33 R. 28' Weinberg im mittlern Lauch Ankauf	100 fl.	20. Aug.	Strpfl. G.-R. Lucker.
	halben 2 B. 27 R. 52' Acker auf dem Breit- lauch Schweißheimer Markung, Ankauf.	15 fl.		
Friedr. Klöpfer Schusters Wittwe.	$\frac{3}{8}$ M. 15, 4 R. Acker in der Wötte, neben Johannes Hägele, Weingärtner, und Johan- nes Hägele von Hanweiler Anschlag	80 fl.	3. Sept.	Strpfl. G.-R. Seeger.
	$\frac{1}{8}$ M. 46, 5 R. Acker im Furgweg oder Piüze, neben Mich. Nidel Zimmerm. von Höfen, und alt Ludwig Fink Anschl.	50 fl.		
Johann Georg Unkel.	Eine einstockige Behausung in der Schaaf- gasse Anschl.	150 fl.	3. Sept.	
	$\frac{3}{8}$ M. 10, 7 R. Acker im Roth, neben Joh. Seiz Rthg. Witt, und David Klöpfer Schustr. Anschl.	80 fl.		Strpfl. G.-R. Bischoff.
	$\frac{4}{8}$ M. 22, 5 R. Baumacker früher Wein- berg im hintern Stöckach Anschl.	180 fl.		
Philipp Jakob Schiefer.	$\frac{1}{8}$ M. 43, 8 R. Acker im untern Kessel. Ankauf	10 fl.	27. Aug.	Strpfl. G.-R. Lucker.
	$\frac{6}{8}$ M. 3, 6 R. Acker im Gänsegraben, Ankauf	90 fl.		
Karl Weiß, Schusters Wittwe.	$\frac{2}{8}$ M. 9, 9 R. Acker im Fosselle neben Adam Kleinmann's Wittwe und den Anstöß- fern. Anschl.	40 fl.	17. Sept.	
	$\frac{1}{8}$ M. 44, 2 R. ob der Seehalden neben Ferdinand Schreier und Jakob Groß, Tuchm. Eine 2stöckige Behausung vor dem Mühl- thor oder im Höfengäßle. Anschl.	200 fl.	17. Sept.	Strpfl. G.-R. Schlehner.
Johannes Schwörer, Zimmermann.	44, 2 R. Land in Seeuiesen, neben Ph. J. Geißler, Wgtr. und D. Schwarz, Schstr. Anf.	40 fl.		Strpfl. G.-R. Ziegler.
	$\frac{3}{8}$ M. 1, 5 R. wülf. geb. Baumacker in der Dedenhalde oder Fossellen, eben Konr. Jak. Klöpfer und Joh. G. Hros, Schstr. Ansch.	40 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 6, 6 R. Acker in der Piüze, neben Matth. Eckert, Weber, u. G. Päßle. Ansch.	44 fl.		